

Sumsi-Bahn ist jetzt fast doppelt so lang

Vereinsmitglieder und Besucher hoffen, dass die Einweihung des neuen Trassees in Sachseln morgen nicht ins Wasser fällt.

Marion Wannemacher

Das Transparent auf dem Dorfplatz in Höhe der Drogerie zeigt es jeweils allen Sachslern: Die Sumsi-Dampfbahn fährt wieder. Ob die Waldenburg morgen tatsächlich Fahrt aufnehmen kann, hängt allerdings vom Wetter ab, denn bei zu schlechten Bedingungen bleibt sie im Depot.

Auf die Saisonöffnung morgen hoffen alle Vereinsmitglieder besonders, gibt es doch eine Einweihung zu feiern. Ab diesem Jahr ist die Strecke der kleinen Dampfbahn um 140 Meter erweitert. Neu führt sie nun auch um das benachbarte Volleyballfeld in Richtung Badi.

Spendenziel sogar noch übertroffen

Zwei, die sich auch handwerklich für die Erweiterung des Trassees ins Zeug gelegt haben, sind Marcel Isler und Hans Vogler. Drei Tage vor dem Saisonstart überprüfen sie, ob die Übergänge von den alten zu den neuen Gleisen problemlos funktionieren. Für technische Fragen sind im Verein vor allem Hans Wallimann und Hans Vogler zuständig. Beide sind erfahrene Elektromechaniker und mittlerweile im Ruhestand. Sie haben auch die technische Planung mit dem Geo Team AG Beckenried übernommen und zeichnen auch für die praktische Ausführung der Streckenerweiterung für die Sumsi-Dampfbahn verantwortlich.



Auf der neuen Strecke: Hans Vogler als Lokführer und Marcel Isler links von ihm.

Bild: Marion Wannemacher (Sachseln, 21. April 2022)

Im Projekt galt es einige Hürden zu bewältigen. Die Streckenerweiterung kostete Geld, das der Verein nicht selber hatte. Er sammelte es per Crowdfunding. Statt der angestrebten 35 000 Franken wurde sogar 38 000 Franken gespendet. Im Herbst vergangenen Jahres

starteten die Helfer dann mit dem Ausbau.

Die eigentlichen Baumeisterarbeiten, das Fundament, übernahm die Bauunternehmung Thalmann Stephan AG aus Ramersberg. Viele einzelne Arbeitsschritte leisteten die Helfer aus dem Verein in Fronarbeit. Dazu

gehörte das Vorbohren der Schienen oder das Montieren der Schrauben in über 600 Schwellen. Sie schotterten auch das Gleisbett und verlegten die Gleise und Schwellen. Die Schienen stammen von einer spezialisierten Firma aus dem Tessin, sie wurden im Metallbaubetrieb

Edelstahltechnik in Alpnach gebogen. Die Weichen hat ein Aargauer Betrieb gefertigt, der Gartenbahnen baut.

«Eigentlich hatten wir bei unseren Einsätzen immer schönes Wetter», erinnert sich Marcel Isler dankbar. Dank seines versierten Kollegen Hans Vogler

habe er selber bei den Arbeiten viel gelernt, sagt der pensionierte Lehrer, der 40 Jahre in Sachseln unterrichtete. «Ich könnte jetzt beispielsweise Gartenplatten legen», erzählt er und lacht.

Hauptsächlich Familien mit kleinen Kindern

Die Sumsi-Dampfbahn zieht seit 2015 ihre Kreise am Sachslener Seeufer, seit diesem Jahr auf fast 300 Streckenmetern. An Attraktivität hat sie bei Familien mit kleineren Kindern an nichts eingebüsst. In den Ferien sind unter ihnen viele Gäste vom Campingplatz Ewil oder vom Seefeld, vereinzelt sind es auch Eisenbahnfans. Viele verbinden die Fahrt mit dem Bähnli mit einem Ausflug. In der benachbarten Badi kann man im Sommer eine Glace geniessen oder ein kühles Bad im Sarnersee. Und auch das erlebt Marcel Isler immer wieder: Kleine Fahrgäste, die sich ohne Aufforderung ihrer Eltern beim Lokführer für die Fahrt bedanken. Ob mit oder ohne artiges Danke: «Es gibt wirklich nichts Schöneres als Kinder mit strahlenden Augen», findet Marcel Isler.

Hinweis

Die Bahn fährt bei trockener Witterung von Mitte April bis Anfang Oktober, jeweils am ersten und dritten Wochenende von 13.30 bis 16.30 Uhr. Morgen findet bei trockenem Wetter ein Eröffnungsfest statt.

Zwei Kandidaten wollen an die Hergiswiler Kirchenspitze

Keine stille Wahl im Kirchenrat: Daniel Sarbach greift nach dem Sitz von Kirchenratspräsident Martin Dudle.

Martin Uebelhart

Am 15. Mai kommt es zu einem Wahlgang für den Hergiswiler Kirchenrat. Im fünfköpfigen Gremium stellt Nadja Rogemoser-Lustenberger auf Mitte Jahr ihren Sitz zur Verfügung. Kirchenratspräsident Martin Dudle, Vizepräsident Markus Luther und Luca Bee stellen sich für eine weitere Amtszeit zur Verfügung. Pfarrer Stephan Schonhardt gehört dem Rat von Amtes wegen an.

Bereits im vergangenen Dezember hat der Kirchenrat beschlossen, die Wahl der Mitglieder des Kirchenrates nicht an der Kirchgemeindeversammlung vorzunehmen, sondern diese an die Urne zu delegieren. Der Kirchenrat begründete im Pfarrblatt diesen Schritt damit, dass dadurch die grösstmögliche demokratische Legitimation seiner Arbeit gewährleistet werde. «Die gefällten Entscheide der letzten Jahre können mittels eines Urnengangs aussagekräftig bestätigt werden.»

Zusätzlicher Kandidat portiert

Für den frei werdenden Sitz ist gleichzeitig mit den anderen bisherigen Kirchenräten Mirjam Meyer als Kandidatin gemeldet worden. Später portierte ein

Wahlteam auch noch Daniel Sarbach als Kandidaten für den Kirchenrat und für das Ratspräsidium. Diesem Wahlteam gehören Thomas Corazza, Edgar und Silvia Hug, Paul Mathis, Agnes und Edi Müller, Kerstin und Rolf Wesner sowie Werner Marti an.

Die Gruppe war auch schon vor gut einem Jahr aktiv. Damals setzte sie sich gegen die Wahl des seit Dezember 2018 in der Pfarrei wirkenden Stephan Schonhardt als Pfarrer ein. Die damals angestrebte Urnenwahl gipfelte in einer stillen Wahl Schonhardts, da es illusorisch war, innert Tagen und dann noch über Weihnachten einen weiteren Kandidaten aufzustellen.

Aus Sicht der Leute, die nun Daniel Sarbach als Gegenkandidaten zum amtierenden Kirchenratspräsidenten Martin Dudle aufstellen, hat sich an den Gründen, weshalb sie mit Pfarrer Schonhardt nicht so viel anfangen können, wenig geändert. «Stephan Schonhardt pflegt eine wortwörtliche Auslegung der Bibel», sagt Werner Marti, ehemaliger Gemeindegemeinschreiber von Hergiswil. In der Zwischenzeit seien jedoch 2000 Jahre vergangen. Das führe mitunter dazu, dass viele Hergiswiler Katholikinnen und Katholiken die Gottesdienste von Schonhardt nicht mehr be-

«Wird in einer Gemeinde ein neuer Pfarrer installiert, ist es normal, dass er nicht allen passt.»



Martin Dudle
Kirchenratspräsident Hergiswil

suchten und in anderen Gemeinden zur Kirche gingen.

Pfarrer kann nicht einfach abgewählt werden

Der amtierende Kirchenratspräsident Martin Dudle möchte sich weiterhin für die Geschicke der Pfarrei einsetzen, wie er auf Anfrage sagt. «Ich bin seit acht Jahren Kirchenratspräsident. Als ich die Pfarrei übernommen habe, herrschten sehr grosse Wirren.» Mehrmals seien die

«Sollte ich gewählt werden, so ist meine erste Priorität, den einzelnen Gruppen zuzuhören.»



Daniel Sarbach
Gegenkandidat

Pfarrer ausgewechselt worden. Offensichtlich habe er nicht so einen schlechten Job gemacht und wieder Ruhe in die Pfarrei bringen können.

Mit der Kritik an Stephan Schonhardt kann Dudle wenig anfangen. Der Pfarrer sei zunächst einmal katholisch und gehe innerhalb der katholischen Leitplanken ans Limit, zeigt sich Dudle überzeugt. «Wenn in einer Gemeinde ein neuer Pfarrer installiert wird, ist es normal,

dass er nicht allen passt», hält Dudle weiter fest. «Das ist nicht nur in Hergiswil so.»

Die Fundamentalopposition gegen den Pfarrherr könne er nicht mit Christlichkeit in Verbindung bringen. Dudle spricht bei der Kandidatur Sarbachs von einem Stellvertreterkrieg. «Die Gruppe will den Pfarrer loswerden oder ihm zumindest das Leben schwer machen», zeigt er sich überzeugt. Einfach den Pfarrer abzuwählen, gehe nicht. Dieser sei auf unbestimmte Zeit gewählt. Wie auch immer die Wahl herauskomme, sei zu akzeptieren, betont Dudle.

Kirchgemeinde soll eine Wahl haben

Daniel Sarbach gibt als Hauptgrund für seine Kandidatur an, dass die Bürgerinnen und Bürger eine Wahl haben sollten. Der 60-Jährige, der seit drei Jahren in Hergiswil wohnt, ist überzeugt, dass er aufgrund seiner Erfahrungen in Gemeinde- und Schulleitungen das Amt ausführen könne.

Der Betriebsökonom war bei Banken und Versicherungen tätig und hatte zuletzt während 20 Jahren eine Privatschule im Kanton Zürich geleitet. Derzeit arbeitet er an einem Projekt für die Unterbringung ukrainischer Flüchtlinge im Kanton Bern.

«Sollte ich gewählt werden, so ist meine erste Priorität, den einzelnen Gruppen zuzuhören und die Bedürfnisse abzuholen», hält er fest. Dafür will er sich mindestens ein halbes Jahr Zeit geben.

Stephan Schonhardt mache vieles sehr gut, sagt er über den Pfarrer. Er schätze auch Stephan Schonhardts lebendige und ausdrucksstarke Sprache. Dass dessen Art nicht allen entspreche, sei für ihn nachvollziehbar. «Schonhardt hat sensationelle Fähigkeiten im Bereich Musik und im Umgang mit Jugendlichen», so Sarbach weiter. Diese Fähigkeiten seien gesucht und speziell für die Zukunft der Kirche sei die junge Generation entscheidend. «Es ist mir sehr wohl bewusst, dass bereits viele Gemeinden keinen eigenen Pfarrer mehr haben», betont er.

Er möchte den Pfarrer stärken bei dessen Integration in die Gemeinde, seine Fähigkeiten nutzen und ihn an seiner Erfahrung teilhaben lassen. «Ich möchte ihm auch ein Feedback geben, welche realisierbaren Erwartungen die Gläubigen haben.» Jeder Mensch habe Verbesserungsmöglichkeiten. «Wenn es mir gelingt, Stephan Schonhardts positive Seiten den Gläubigen näher zu bringen, ist vermutlich schon vieles erreicht», glaubt Sarbach.